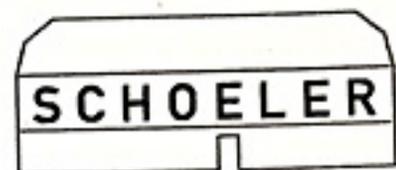


20^{100 Jahre}20

Stadt | Zeit | Kunst

Ausstellung vom 19. August bis 2. Oktober 2020



www.schoeler.berlin · Kunsthaus für alle

Mit Werken von:

Acta, Kristin Albrecht, Murshida Arzu Alpana, Silke Bartsch, Hannah Becher, Matthias Beckmann, Thomas Behling, Barbara Eitel, Oliver Ferch, Caty Forden, Ulrike Gerst, Dagmar Gester, Monika Goetz, Andreas Göx, Simone Haeckel, Doris Hinzen-Röhrig, Hyojun Hyun, Petra Karadimas, Jakob Kirchheim, Andreas Koch, Evelyn Kuwertz, Etienne Lafrance, Katja Lang, Suzanna Lauterbach, Maja Linke, Ono Ludwig, mobtik, Diether Münchgesang, Fernando Niño-Sánchez, Thomas Nitz, Sabine Peuckert, Carolyn Prescott, Katja Pudor, Wolfgang Reinke, Benjamin Renter, Susanne Roewer, Karin Sakrowski, Melih Sarigöl, Özlem Saryıldız, Sümer Sayın, Richard Schütz, Silvia Sinha, Ekaterina Skladmann, Erik Smith, Heike Steinweg, Marianne Stoll, Betty Stürmer, Birgit Szepanski, Frans van Tartwijk, Sencer Vardarman, Maria Vedder, Heidi Vogel, Volker Wartmann, Catrin Wechler, Arnd Weider, Seçil Yersel, Martin Zellerhoff und Edgar Zippel

20 | 20 - 100 Jahre Großberlin

Die Ausstellung und der begleitende Katalog richten den Blick auf die bildenden KünstlerInnen, die heute in Berlin leben und arbeiten. Sie zeigen ein Bild der Großstadt in einhundert Werken – Fotografie, Video, Malerei, Druckgrafik, Zeichnung – von urbanen Biotopen, Brachen und Individuen der Millionenstadt.

„100 Jahre Berlin – 100 künstlerische Arbeiten“ – der OPEN CALL an die KünstlerInnen ist aus dem wochenlangen Stillstand im Frühjahr diesen Jahres entstanden. Anstelle einer historischen Rückschau auf einhundert Jahre Stadtentwicklung, drängte sich die Notwendigkeit auf, der bildenden Kunst ein Forum zu bieten. Aus den Einreichungen hat die Fachjury 100 Werke von 58 KünstlerInnen ausgewählt. Diese Ausstellung soll ein Zeichen für die KünstlerInnen in der Stadt setzen und möchte ihnen die verdiente Sichtbarkeit zurückgeben.

Die gegenwärtige Situation ist ein Ausnahmezustand, der nachwirkt. Durch die Corona-Pandemie sind wesentliche Kommunikationsorte und Vermittlungsplattformen für die bildende Kunst weggebrochen. Das digitale Format der Ausstellungspräsentation bietet keinen Ersatz für die Kommunikation bei Eröffnungen, Künstlergesprächen oder Kuratorführungen. Kunstmessen und internationale Biennalen finden ebenso nur unter Einschränkungen statt.

Daneben sind auch die für die Präsentation der Kunst wichtigen Off / Projekträume und Produzentengalerien vom Lockdown besonders betroffen. Bis sich das kulturelle Leben wieder in gewohnter Weise entfalten kann, wird es noch lange dauern.

Die KünstlerInnen sind gegenwärtig in eine prekäre Situation geraten: Daseinsfürsorge und Existenzsicherung prägen noch mehr als sonst tägliche Abläufe und verhindern damit ein erfolgreiches Arbeiten. Die brachliegende Kunstszene bedarf der Förderung und der Öffentlichkeit. Die KünstlerInnen brauchen Unterstützung für einen Neustart, damit sie alternative Zukunftsideen und Projekte entwickeln und produzieren können.

Elke von der Lieth
Oliver Möst